

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 21
Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12. November, 17.15 Uhr, DRS
2. Programm

Dr. Knock

oder *Der Triumph der Medizin*

50 Jahre sind seit der Uraufführung dieser vor allem in der Filmversion mit Louis Jouvet weltbekannten Komödie vergangen; 20 Jahre, seit das Schweizer Radio das Stück zum erstenmal ausstrahlte. Dennoch hat diese Satire von ihrer Aktualität nichts eingebüsst. Gerade heute, im Zeitalter der Reklame und der Kommerzialisierung, hat die Figur des Landarztes Dr. Knock, der durch Überredungskunst und geschickte Reklame seine Praxis ins Gigantische vergrössert, mehr denn je und allerorten seine Nachahmer und Geistesverwandten – und nicht nur auf dem Gebiet der Medizin.

Das Hörspiel «Dr. Knock oder der Triumph der Medizin» von Jules Romains wurde von Mario Hindermann übersetzt, und er führt auch Regie.

(Zweitsendung: 16. November, 20.10 Uhr, 2. Programm)

17. November, 21.00 Uhr, DRS
2. Programm

TonArt

Mit drei öffentlichen Veranstaltungen im Zürcher Kunsthaus möchte Radio DRS in der Wintersaison 1972/73 versuchen, ein neues, anderes Publikum mit moderner und modernster Musik zu konfrontieren. Relativ kurze Konzerte von anerkannten Interpreten und Komponisten sollen allen Besuchern des Kunsthauses eine zwanglose Begegnung mit neuer Musik ermöglichen. In der unkonventionellen Umgebung wird es keine Konzertatmosphäre geben, jeder Besucher soll kommen und gehen können, wie es ihm passt. Die Komponisten und Interpreten äussern sich auch zu ihren Werken; wenn möglich soll sich ein Dialog zwischen ihnen und dem Publikum ergeben. Im ersten Konzert, das direkt aus dem Kunsthaus Zürich übertragen wird, ist das Posaunenquintett der Hochschule für Musik in Köln zu hören; eines der Mitglieder dieses Quintetts ist der bekannte Komponist Vinko Globokar, von dem eines der beiden Werke stammt, die an diesem Abend aufgeführt werden.

Das zweite Konzert findet am 19. Januar 1973 statt; zu hören ist ein Werk des Schweizer Komponisten Heinz Holliger. Das dritte Konzert ermöglicht am 9. März eine Begegnung mit dem Schlagzeuger Christoph Hascel.

19. November, 17.15 Uhr, DRS
2. Programm

Der feige Soldat

Vor 30 Jahren begann sich das Schicksal Europas zu wenden, nachdem Amerika

Ende Dezember 1941 in den Zweiten Weltkrieg eingetreten war. «Der feige Soldat» soll auf ungewöhnliche Art daran erinnern. Das Stück demonstriert Krieg als eine besonders deutliche Anwendung der das Universum beherrschenden Logik, die der einzelne höchstens beschreiben, nie aber begreifen kann, und zeigt ihn in totaler Abhängigkeit von seiner Kontrolle entrückten, ihm nicht einmal bekannten Instanzen. Es handelt vom Schützen Edward Donald Slovik, dem einzigen Amerikaner, der in den letzten 100 Jahren hingerichtet wurde, weil er sich weigerte, mit Gewehr und Bajonett für sein Land zu kämpfen. Das authentische Material zu diesem Hörspiel entnahm Axel Plogstedt der Dokumentation, die der Journalist William Bradford Huie über den «unglücklichsten armen Kerl von der Welt» zusammengestellt hatte. Regie führt Guido Wiederkehr. (Zweitsendung: 23. November, 20.10 Uhr, 2. Programm).

NOTIZEN

Rückwärtsgewandtes Filmverständnis

2. Filmbörse in Duisburg

«Vorgeführt werden wieder Filme aus dem deutschen und internationalen Angebot an Kurzfilmen, die uns für die kirchliche Arbeit in Unterricht, Erziehung und Gemeinde wichtig erscheinen. Wieder wird versucht, ein Schwergewicht auf die Filme zu legen, die durch ihren Inhalt und ihre Form geeignet sind, Gespräche einzuleiten und auszulösen.» Diese der Dokumentation der von der Evangelischen Konferenz für Kommunikation veranstalteten Filmbörse entnommenen Sätze umschreiben ziemlich genau den Zweck der Veranstaltung. Sie ist gedacht für Einkäufer, die ihre nichtkommerziellen Verleihstellen mit neuen, aktuellen Materialien ergänzen wollen. Die zweite Auflage der Duisburger Filmbörse wickelte sich im Stil einer bereits bestehenden und deshalb routinemässig durchorganisierten Veranstaltung ab. Pannen gab es praktisch keine, und wenn, so trugen die Veranstalter zumindest keine Schuld daran, das Programm erfuhr nicht mehr als die normalen Abänderungen, und auch der Zeitplan konnte eingehalten werden. Das war angenehm beruhigend und bisweilen auch ein wenig langweilig.

Langweilig war mitunter auch das Filmangebot, was wohl damit zusammenhängt, dass die wenigen kirchlichen Filmproduzenten nach wie vor den erbaulich-sentimentalen Hinweisfilm pflegen und im Stile eines hoffnungslos überalterten Kinos versuchen, ihre Schäfchen mit viel

Gemütsregung um sich zu scharen. Das gilt vor allem für die Filme des Franciscan Communication Center, aber auch für die Werke anderer kirchlicher oder halbkirchlicher Produktionsgruppen. Was an aktuellen Problemen die Gesellschaft beschäftigt, wird von auswärts geholt und trifft demnach mit erheblicher Verspätung ein. So bestand denn ein stattliches Angebot an jenen Film- und Photomontagefilmen sowie Collagen, die Gegensätzliches nebeneinanderstellen und damit ein Auslöse- oder Aha-Erlebnis bewerkstelligen. Sie sind genau so veraltet und überholt, wie eine schöne Reihe von jugoslawischen und rumänischen Kurztrickfilmen, die weniger von ihrem vielgerühmten Engagement für eine Sache als vielmehr von kurzlebigen Gags zehren.

Es ist eine harte Tatsache, dass etwa zum Problemkreis Jesus-People nach wie vor kein brauchbarer Film, sondern nur eine mässige TV-Reportage angeboten wird, dass für das aktuelle Thema Umweltschutz so gut wie nichts vorhanden ist und für den Fachbereich Sexualität und Geschlechtlichkeit nach wie vor auf Kollaterales verwiesen werden muss. Hier ist mit aller Deutlichkeit festzuhalten, dass die Schuld daran nicht etwa bei den Veranstaltern zu suchen ist, die ja bloss zusammentragen, was verfügbar ist. Die Ursache der Misere liegt im Fehlen eines internationalen kirchlichen Produktionszusammenschlusses, der über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg aktuell agieren müsste. Bei der Lethargie gerade des Internationalen Evangelischen Filmzentrums (Interfilm) dürfte ein solches Projekt indessen noch lange Zeit Wunschtraum bleiben.

Nun hatte das Filmangebot der Filmbörse auch seine starken Seiten. So gibt es nun endlich eine ausgezeichnete Dokumentation über die Fragwürdigkeit der Apartheid-Politik in Südafrika. Die beiden Filme «End of the Dialogue», von einem anonymen südafrikanischen Kollektiv geschaffen, und «Katutura» des Schweizer Ulrich Schweizer ergänzen sich nicht nur sinnvoll, sondern bestätigen sich in ihren Aussagen gerade dadurch, dass sie völlig unabhängig voneinander entstanden sind. Auch über den Sachbereich Gastarbeiter und die Folgeprobleme gibt es heute ausreichend filmische Dokumentationen, allerdings von recht unterschiedlicher Qualität. Kombiniert werden sie dennoch zu guten Arbeitshilfen («Die Kinder der Gastarbeiter» von Edith Schmidt, «Concetta» von Georg Stingl und Fritz Fischer, «Ernte 66» und «Jannis Stephanidis» von Karlheinz Hummel, «Sonderzüge» von Krsto Papic und «Bei der Mahlzeit» von Vafik Hadzismajlovic). Auffallen muss, mit welchem Einfallsreichtum und welcher Konsequenz gerade der Kirche fernstehende Autoren Fragen, welche die Kirche zutiefst berühren, aufgreifen und anpacken.

Ein weiteres erstaunliches Merkmal der Filmbörse war, mit welcher grossen Schwierigkeiten die Teilnehmer – deren Tätigkeitsfeld schliesslich doch Sachkenntnis in Filmfragen voraussetzt –, jenen Werken begegneten, die von den konformen Sehweisen abweichen. Ha-

ben schlechte Erfahrungen in der Arbeit mit solchen Filmen eine Barriere gegen all das errichtet, was nicht bloss des Konsums, sondern auch einer geistigen Anstrengung und Nachvollziehung bedarf oder haben einige Leute, die seit vielen Jahren ihre Landesbildstellen in guten Treuen verwalten, den Anschluss verpasst? Das sind Fragen, die einer sorgfältigen Abklärung bedürfen, denn sie stehen in direktem Zusammenhang mit der Zukunft der kirchlichen Medienarbeit. Jedenfalls erhielt durch diese Situation das an die Börse anschliessende zweitägige Informationsseminar über den Stand und die Trends des Kurzfilms im Jahre 1972 seine Legitimation. Besser wäre allerdings, ein solches Weiterbildungsseminar in die Filmbörse direkt miteinzubeziehen, da sich erfahrungsgemäss nach Beendigung der Börse viele Teilnehmer aus Gründen der Zeitökonomie absetzen müssen.

Nicht ganz geglückt, aber dennoch wertvoll erschien mir der Versuch, in die Filmbörse eine Orientierung über das AV-Angebot einzugliedern. Glücken konnte das Experiment deshalb nicht, weil es als Nebensache geplant und deshalb zeitlich ungeschickt angesetzt wurde. Man müsste sich überlegen, inwieweit das neuere AV-Angebot während der Filmbörse als permanente Ausstellung präsentiert und von einem Fachberater betreut werden könnte.

Fazit der Filmbörse 1972: Sie ist für all jene, die Filme aus zweiter Hand einkaufen, d. h. die zuwarten, bis deutsch bearbeitete Fassungen zum Kauf angeboten werden, eine nützliche und deshalb sinnvolle Veranstaltung. Wer sich in dessen das aktuelle Filmangebot in jenem Zeitpunkt zu nutzen machen will, in dem es wirklich neu ist und unmittelbar Probleme behandelt, die unter den Nägeln brennen, wird nicht darum herumkommen, die wichtigsten Filmfestivals zu besuchen und mit den Produzenten direkt zu verhandeln.

Urs Jaeggi

Filme für die Weihnachtszeit

Aus dem ZOOM-Verleih, Hermann Hächler, Saatwiesenstrasse 22, 8600 Dübendorf (Tel.01/852070). – Die Zahl der Filmkopien wurde erhöht.

Alles, was Sie brauchen: Peter von Gunten, 5 Min., farbig, Magnetton, Fr.10.– Episode aus «Mein persönlicher Beitrag zur Aktion gesundes Volk». Kamerafahrt durch weihnachtliche Schaufenster – kritische Betrachtung der Konsumanziehung in Verbindung mit einem von einem Finanzinstitut herausgegebenen Test der eigenen Kreditwürdigkeit.

Krippenspiel: Mimi Scheiblauber, Remi Mertens, Walter Marti, 26 Min., s/w, Lichtton, Fr.30.– Krippenspiel der Abschlussklasse einer Zürcher Taubstummschule; in enger Anlehnung an den Text der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium.

Spielsäckelchen: Marco Hüttenmoser, 19 Min., s/w, Magnetton, Fr.15.– Problemkreis der Spielsachen: Problemkreis des Schenkens. Beziehung Eltern–Kinder.

Der Stern von Bethlehem: Hermina Tyrlova, 12 Min., farbig, Lichtton, Fr.25.– Ein Trickfilm mit Stoffcollage, der die Geburt Jesu nach Motiven der Legende behandelt. Ein filmisches Weihnachtsspiel für Kinder und ältere Leute, die Humor haben. Ein Beitrag zum Gespräch über optische Fabulierkunst oder zur kritischen Betrachtung der Weihnachtsstimmung (Fragwürdigkeit der Verniedlichung) oder zur Frage nach einem Glauben an eine totale Veränderung. Ein Film zur Diskussion oder zur Erheiterung.

Der Weg zum Glück (La course au bonheur): Henry Brandt, 3 Min., s/w, Lichtton, Fr.10.–

Das Bild einer Familie der heutigen Zeit. Um sich und ihrem Kind das Glück zu erkaufen, mühen sich Vater und Mutter ab, die nötigen Mittel zu beschaffen. Streben nach materiellem Glück in einer «nicht mehr ganz heilen Welt».

Weihnacht: Roland Klick, 11 Min., s/w, Lichtton, Fr.15.–

«Weihnacht»: Eine filmisch-musikalische Persiflage auf den grossstädtischen Weihnachtsrummel.

Kombinationsmöglichkeiten

1. *Weihnacht und Der Stern von Bethlehem*

Weihnacht: Weihnacht als Geschäft (polemisch); Der Stern von Bethlehem: Weihnacht als Gefühlsromantik. Gegenüberstellung zweier voneinander grundsätzlich verschiedener Weihnachtsbilder. Fragen zum Thema Wunschbild und Wirklichkeit.

2. *Alles, was Sie brauchen und Der Stern von Bethlehem*

Alles, was Sie brauchen: Weihnacht als Geschäft; Der Stern von Bethlehem: Weihnacht als Gefühlsromantik.

3. *Weihnacht und Alles, was Sie brauchen und Der Stern von Bethlehem*

Die Kombination der drei Filme bewirkt je nach zeitlicher Reihenfolge ein mehr oder weniger starkes Überwiegen der kritischen Aspekte.

Die Arbeitsblätter und dokumentarischen Unterlagen zu allen Filmen können, soweit die Filme schon bearbeitet sind, bezogen werden beim: Filmdienst der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Pfarrer Dölf Rindlisbacher, Bürenstrasse 12, 3007 Bern. Briefadresse: Postfach 45, 3000 Bern 23 (Tel.031/461676/77/79).

BÜCHER ZUR SACHE

Bernhard Badura und Klaus Gloy

Soziologie und Kommunikation

Verlag Frommann-Holzboog, Stuttgart 1972, 352 Seiten, Preis in Leinen etwa Fr.42.–, Studienausgabe etwa Fr.26.50.

Unter diesem Titel verbirgt sich eine Art Lesebuch – eine Textauswahl mit wichtigen, inzwischen schon klassisch gewordenen Beiträgen zu den methodischen und theoretischen Grundlagen der Massenkommunikationsforschung, die bisher nur in englischer Sprache vorlagen: Ein Aufsatz von Elihu Katz, Martin L. Levin und Herbert Hamilton («Geschichte und Stand der Diffusionsforschung») enthält zunächst einen Überblick und eine zusammenfassende Diskussion über die verschiedenen Methoden zur Erforschung der Verbindung von Informationen und Einstellungen. In Ergänzung dazu beschäftigt sich der Beitrag von Carl I. Hovland («Über die Vereinbarkeit widersprechender Ergebnisse aus der massenmedialen und der experimentellen Wirkungsforschung») mit Fragen der Verlässlichkeit und Gültigkeit der experimentellen Wirkungsforschung. Ein dritter Beitrag von Richard M. Merelman («Politische Legitimität als Funktion gesteuerter Lernprozesse») beschäftigt sich mit längerfristigen, die politische Integration fördernden Lernvorgängen. Der Aufsatz von Lewis Donohew («Determinanten im Nachrichtenkanal von Tageszeitungen») behandelt die Entstehung und Auswahl von Nachrichten, und der Beitrag von Abraham Z. Bass («Zur Verbesserung des „Gatekeeper“-Modells. Eine UN-Radio-Fallstudie») behandelt den gleichen Vorgang als Problem von Kommunikation und Organisation. Ein Beitrag eigener Art von Günther Rager («Politische Information im Fernsehen») versucht schliesslich Entsprechendes für das deutsche Fernsehen zu erstellen. Als Zusammenstellung bisher verstreuter amerikanischer Texte ist das vorliegende Buch für alle Interessenten eine Fundgrube. Das gilt nicht nur für die bereits genannten amerikanischen Beiträge, sondern für alle, die in den vier Kapiteln «Massenkommunikation», «Kommunikation und Organisation», «Dialogische Kommunikation» und «Sprachsoziologie» zusammengefasst sind.